

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

zum Frühstück Milch.“ Von einem Transporte der Patientin nach einem südlichen Orte riet Nothnagel für jetzt entschieden ab, da sich erst im Verlaufe von 4 Wochen zeigen werde, was wir zu hoffen hätten. Wir arbeiteten nun mit unserer Wasserkraft rüstig weiter, und schon in 14 Tagen, anfangs November, bemerkte ich bei der Kranken eine wesentliche Steigerung des Appetits und nach den täglichen Messungen auch den gänzlichen Abfall des Fiebers. Es ereignete sich mehrmals, daß meiner Frau die verabreichten Fleischportionen zu klein waren. Auch Professor Nothnagel sendete die tröstliche Nachricht, daß auf der Klinik in dem untersuchten Auswurfe keinerlei Tuberkel-Baccillen entdeckt worden seien. Der Hausarzt, dem ich triumphirend diese günstigen Aussichten mittheilte, schüttelte noch immer bedenklich den Kopf und erklärte, es sei eben jetzt nur ein Stillstand eingetreten, wie dies bei solchen Leiden häufig der Fall sei; er hege die Befürchtung, daß ein weiterer Nachschub eintreten werde. Natürlich wurde noch immer nach der Ordination Rilki's mit der Wasserbehandlung fortgeföhren.

Bei Beginn des neuen Jahres bemerkte die Umgebung der Kranken eine auffällige Veränderung derselben zum Bessern; dieselbe konnte schon den ganzen Tag außerhalb des Bettes zubringen, hatte guten Schlaf und Appetit, war in ihren Bewegungen gegen früher auffallend rasch und behende, und die Befürchtung des Hausarztes wegen eines Rückfalls ging Gott sei Dank nicht in Erfüllung. Anfangs April, als die ersten milden Frühlingstage anbrachen, fuhr ich anfangs mit der Genesenden spazieren, später machten wir zu Fuß kleine Ausflüge in die öffentlichen Parkanlagen, und am 15. Mai des Jahres 1888 erlebte ich die Freude, mit meiner nun vollkommen genesenen Frau eine Vergnügungsreise nach Triest machen zu können.

Meine Frau sieht heute viel besser aus als vor ihrer Erkrankung, hat an Körpergewicht ganz bedeutend zugenommen und hantirt im Hauswesen, als ob nichts vorgefallen wäre.

Und dies alles, dies ist meine feste Ueberzeugung, haben wir der Naturheil-methode zu danken und dem Manne, welcher der Duellen-Nymphē in Beldes ihre Geheimnisse abzulauschen verstand, um dieselben seinen Mitmenschen nutzbar zu machen. Er hat die schon gänzlich gesunkenen Lebenskräfte neu erweckt und zwar ohne den Organismus schädigende Medikamente, nur mit Hilfe der Natur-Heilkräfte. Möge Herr Rilki zum Heile seiner kranken Mitmenschen, deren es ja immer mehr als genug giebt, noch lange die Naturheilkunde ausüben können, und wenn ihm diese anspruchslosen Zeilen zu Gesichte kommen, er die Gewißheit fühlen, daß er eine Familie glücklich gemacht hat.

Wien, am 9. Jänner 1889.

Martin Hasfurthner.

(Schluß folgt.)

Wissenschaftliche Naturheilkunde (Physiatrie).

Eine Beurteilung von Dr. Karl Neumann.

Unter obiger Überschrift veröffentlicht Dr. med. Lahmann (Sanatorium weißer Hirsch bei Dresden) in No. 70. der Dresdener Nachrichten einen Aufsatz, der unsere Aufmerksamkeit verdient.

Da, so viel wir wissen, bis jetzt noch keine genügende, in irgend welcher Form gekleidete Erwiderung auf denselben erfolgt ist, und völliges Schweigen gerade in dem vorliegenden Falle als eine sehr bedenkliche Antwort zu betrachten ist, so gestatten wir uns hier in